

grüßen diese außerordentlich wichtigen Bestrebungen unserer Eisenbahnbeamten mit Freude sind sie doch eine erhöhte Gewähr für die Tätigkeit dieser im schweren Beruf stehenden Leute. Der erwähnte Verband bewilligt vorläufig über 4000 M. zu dem Zwecke, wodurch die Einrichtung der Kurse auf drei Jahre gewährleistet wird. Die Teilnehmerzahl soll jeweils, je nach Stärke der einzelnen Landesvereine, 40 bis 50 betragen.

† Eine nachahmenswerte Gepflogenheit wird in Dresden geübt. Der amtliche Polizeibericht wird seit seitlich 25 Jahren unter der Verantwortlichkeit der Behörde bearbeitet und herausgegeben. Aber auch schon vorher erhielten die Tagesblätter, denen daran lag, mit Genehmigung des Chefs der Polizeidirektion durch befähigte, ein besonderes Vertrauen genießende Beamte dieser Verwaltung solche Mitteilungen zugestellt, die für die breite Öffentlichkeit von Interesse sein oder ihr nützlich und zur Aufklärung beitragen konnten. Diese Art der Publikation hatte viele Vorteile für sich. Die Vorformnisse erlangten eine viel größere Verbreitung durch die wechselnde, nicht in die begrenzten Formen des eine gewisse Zurückhaltung bedingenden amtlichen Stils gezwungene Darstellung, und letztere war infolgedessen viel geeigneter zur Uebersetzung und zum Weiteranzuregen, als die behördliche Aufführung der Ereignisse. Für die Abänderung des Verfahrens war die Uebersetzung maßgebend, daß nach dem Vorgange anderer großer Polizeiverwaltungen, ein nachweislicher unmittelbarer Verkehr der Polizei mit dem Publikum von Nutzen und eine Befestigung des Vertrauens zu ihr und ihres Wertes von großem Vorteile erschien. Unzweifelhaft sind auch diese Erfolge herbeigeführt worden.

Leipzig. Im Grundstück Hainstraße 13 wurden Dienstag früh der Kürschner Bernhard Kus, dessen Frau und zwei Kinder im Alter von 16 und 21 Jahren bewußtlos aufgefunden. Die Leute, die nach dem Krankenhaus gebracht wurden, haben offenbar in gegenseitigem Einverständnis gehandelt und durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ziel zu setzen versucht. Die Ursache zur Tat soll darin zu suchen sein, daß der Mann Bestrafung fürchtete. Kürschner Kus war vor einigen Tagen gefänglich eingezogen worden, weil er, wie es heißt, verdächtigt worden war, sich an seiner älteren Tochter unsittlich vergangen zu haben. Er wurde zwar wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, hat sich aber offenbar die Sache so zu Herzen genommen, daß er den Entschluß faßte, sich mit seiner Frau und seiner Tochter Antonie Dorothea zu vergiften. Zu diesem Zwecke hat er einen etwa 25 Meter langen Gummi Schlauch gekauft, diesen an den im Hausflur der vierten Etage befindlichen Gasbahn angeschlossen und dann, indem er in zwei Löchern bohrt, bis in das Schlafzimmer geleitet. Dort schlief er mit seiner Frau und der 16jährigen Tochter. Da Kus im Hause die Hausmannsgeschäfte besorgte, wird es ihm nicht schwer gewesen sein, abends, nachdem das Haus abgeschlossen und die Treppenbeleuchtung abgestellt war, den Gasbahn in der vierten Etage wieder zu öffnen, sodas das Gas in das Schlafzimmer austreten konnte. Als man früh die Tür öffnete, fand man das Ehepaar Kus besinnungslos und die Tochter tot in den Betten liegen.

In Raundorf (Bezirk Dresden) wurde im August v. J. ein Selbstmörder begraben. Der herrschenden Vorchrift gemäß fand die Beerdigung erst gegen Abend statt. Der Geistliche erschien ohne Ornate. Einige Freunde des Toten nahmen Anstoß an den Worten des Geistlichen und entfernten sich, wobei sie sich sehr laut benahmen und dadurch die Ansdacht der Zurückbleibenden störten. — Das Rgl. Landgericht zu Freiberg hat deshalb den Schlosser Greif und noch sieben Mitangeklagte auf Grund des § 167 Str.-G.-B. (Störung eines Gottesdienstes) zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die von den Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision, welche unrichtige Anwendungen des Gesetzes rügt, hat das Reichsgericht aber verworfen, weil keinerlei Rechtsirrthum in dem angefochtenen Urteil zu erkennen war.

Von einem geschäftlichen Besuche nach Hause zurückkehrend riß ein Herr in einem Nachbarorte **Virnas** verheerlich einen 50 Mark Schein aus der Tasche, ohne es sofort bemerkt zu haben. Der in der Straße befindliche Hund sah das Papier fallen, schnappte es auf und fing an, dasselbe zu kauen. Jetzt wurde man auf den Hund und seine Beschäftigung aufmerksam und konnte durch schnelles Eingreifen noch einige Fetzen von dem kostbaren Scheine retten. Zum Glück besand sich auf diesen Ueberresten die Nummer des Scheines und einige sonstige Abzeichen, sodas zu erkennen war, von was die Papierstücke herührten. Auf Grund dieser Ueberreste nahm die Reichsbank seinen Anstand, für den zerrissenen Schein Ersatz zu leisten.

Mit den hohen Fleischpreisen haben sich die Fleischermeister in **Wittweida** beschäftigt und beschloßen, unter Wegfall des Zwischenhandels veruchsweise auf direktem Wege Schlachttvieh zu kaufen. Man erhofft dadurch die Detailpreise herabsetzen zu können oder wenigstens ein nochmaliges Steigen zu vermeiden. Zwei Fleischermeister werden sich nach Sulz (Holtzeln) begeben und auf diesem durch seinen Miesenantrieb bekannten Weg einen größeren Viehanlauf bewirken.

Dem Verbands Sächsischer Verkehrsvereine ist die Stadt **Tharandt** als Mitglied beigetreten.

Am Sonnabend ist der Direktor der Königin-Marienhütte in **Gainsdorf**, Freitag, plötzlich aus dem Amte geschieden.

Der Umstand, daß eine Gemeinderichtbarkeit ausschließlich von Männern verkörpert wird, deren jeder einzelne Kommandant dreier Helzjüge ist, dürfte im Deutschen Reiche wohl einzig dastehen. Dies ist in **Oberlichtenau** bei Pulsnitz der Fall, indem der Ortsrichter Julius Haase, sowie die beiden Gerichtschöffen Adolf Jähnichen und Julius Philipp sämtlich an den Helzjügen der Jahre 1864, 1866 und 1870-71 teilgenommen haben. Die dreifachen Veteranen, welche noch die Eigenschaft als Gutsbesitzer gemeinsam haben, bekleiden bereits jahrelang die genannten Ämter.

In **Obersachsenberg** richteten die Schneestürme viel Unheil an. Auf dem Wege nach Gottesberg ist der Schneeflug schon in Tätigkeit gewesen. Es herrscht empfindliche Kälte, und dabei schneit und häumt es weiter. Die Waldwege sind unpassierbar. Im östlichen Boglande liegt der Schnee 10 Zentimeter hoch. In der Nähe von Jöhstadt beträgt die Schneehöhe stellenweise 60 Zentimeter. Die Winterbahnen mußten schon in Gebrauch ge-

nommen werden, weil die Landstraßen stellenweise verweht sind. Auch vom Fichtelberge werden 60 Zentimeter Schneehöhe bei Wehen von 1 1/2 Meter gemeldet.

Chemnitz. Die hier geplante Industrie- und Gewerbe-Ausstellung hat auch den Rat beschäftigt. Er gab den Wunsch zu erkennen, daß die Ausstellung erst nach Fertigstellung der großen Bauten (Theater, Museum und Rathhaus) im Jahre 1910 veranstaltet werden möge.

Chemnitz. Eine hiesige Fabrik hat, um der Fleischnutzung zu begegnen, dieser Tage 15 Zentner Seelachs abzugeben und das Pfund zu 24 Pf. ihren Arbeitern überlassen. In ähnlicher Weise verfahren jetzt auch andere hiesige Großbetriebe. (Auf gleiche Weise vermittelt auch die Münchner Tramway-Direktion ihren Angestellten billige Esmittel. Sie läßt sich, nachdem sie die Bestellungen gesammelt hat, wöchentlich einmal Fische direkt von der Nordsee schicken und diese an ihr Personal abgeben, das Pfund um 25 Pf.)

In **Bischofswerda** wird im nächsten Frühjahr der Bau eines neuen Schulgebäudes für die hiesige bestehende Baugewerkschule im Angriff genommen. Mit der Ausarbeitung der Baupläne für den in moderner Weise und mit zweckentsprechenden Einrichtungen auszuführenden Bau sollen die an der Anstalt als Lehrer wirkenden Herren Baumeister und Architekten beauftragt werden.

Das Gymnasium zu **Zwickau** hat am 21. November v. J. zum ersten Mal ein sogenanntes Koco veranstaltet, d. h. eine Gedächtnisfeier für seine im verflohenen Kirchenjahre verstorbenen ehemaligen Angehörigen und beachtlich, diese Einrichtung zu einer dauernden zu machen. Zu dem Zwecke ergelst an alle früheren Schüler des Gymnasiums und deren Angehörige die dringende Bitte, jeden ihnen im Laufe des nunmehr bald zu Ende gehenden Kirchenjahres bekannt gemordenen Todesfall eines ehemaligen Schülers der Direktion mitzutheilen, wenn möglich mit Angabe des Todesortes und der letzten Stellung des Betroffenen.

Zwickau. Als am vorigen Sonnabend vormittags 11 Uhr sich ein Brautpaar mit seinen Angehörigen am Altar der Pauluskirche versammelt hatte, bereits ein Teil des Trauungslobes gelungen worden war und der Geistliche sich anschickte, die heilige Handlung zu vollziehen, sank plötzlich der Bräutigam an der Seite seiner Braut ohnmächtig zusammen. Ein tieferschütterndes Wehgeschrei von seiten der Braut und aller mit anwesenden Freunde und Verwandten erfüllte die Kirche und die Orgel und der Gesang mußte verstummen. Zufälligerweise befand sich unter den Anwesenden frühere Soldaten, die sich in solcher Lage Rat suchten, sie öffneten sofort die Oberkleider des Bräutigams und wandten die beim Militär üblichen Maßregeln an. Nach und nach erholte sich der Bräutigam, mußte aber noch in den Wagen getragen werden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Ohnmacht lediglich durch zu enge Halsbedeckung herbeigeführt worden sei. Nachmittags 2 Uhr wurde die so jäh unterbrochene Trauung im Hause nachgeholt.

Zwickau. Am Montag ist hier die neuerrichtete Fleglerchule zur Heranbildung von Flegelleitern eröffnet worden. Gemeldet haben sich Schüler aus Sachsen, Thüringen, Bayern, Preußen usw. Geleitet werden sach-

wissenschaftliche, naturwissenschaftliche und mathematische Fächer, Freihandzeichnen, Maschinenlehre, Elektrizitätslehre, Baukonstruktion, Modellieren. Leiter der Anstalt ist der Ingenieur Herr v. Wiluck. Außer ihm sind noch fünf Lehrkräfte an der Schule tätig. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des **Zittauer** Realgymnasiums sind von ehemaligen Schülern dieser Anstalt 19000 M. durch freiwillige Beiträge zu einer Stiftung gespendet worden. Die Zinsen kommen Schülern von Untertertia an aufwärts zugute.

In einer von über 300 Personen besuchten öffentlichen Versammlung in **Zittau** kamen sehr eindringliche Beschwerden gegen das dortige Stadtbauamt zur Erörterung. Allgemein wurde dem Stadtbauamt mangelndes Kunstverständnis vorgeworfen. Der Hauptreferent der Versammlung, Oberlehrer Schliefer, bemerkte u. a., im Stadtbauamt sei keine künstlerische Kraft vorhanden, das Stadtbauamt fungiere nur als Baupolizei. Das Theater, das Sparfassengebäude, die Leichenhalle, alle hätten die gleiche Kassenerscheinung, keinem dieser Gebäude sehe man seine Bedeutung an. Die Dekoration beim Einzug des Königs sei eine große Geschmacklosigkeit gewesen. Auch die neuen Straßen in Zittau seien verkehrte Anlagen. Bezüglich des Kostenpunktes wurde erklärt, man könne auch mit einfachen Mitteln viel erzielen. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung sieht als dringendes Bedürfnis an, daß künftig mehr den künstlerischen und ästhetischen Anforderungen Rechnung getragen wird, entweder durch Anstellung einer geeigneten Kraft oder durch die Hinzuziehung von Kräften aus der Bürgerschaft.“

Was ist Suggestion?

Der Begriff der Suggestion ist in neuerer Zeit von der Forschung nach den verschiedenen Richtungen studiert und erklärt worden. Was ist Suggestion, und wie kommt die gewaltige Einwirkung eines Menschen auf einen anderen zustande? Eine Einwirkung, die den freien Willen, selbst das Bewußtsein einer Handlung vollkommen aufhebt? Eine interessante Erklärung über das Wesen der Suggestion gibt Dr. Desele in der Deutschen medizinischen Presse. Wir müssen uns — so führt er aus — jeden Nervenfaden als isolierten elektrischen Leitungsdraht vorstellen, dessen Endaberte den Kohlen- und Zinkstufen einer elektrischen Batterie entsprechen, die zwar räumlich weit entfernt, in die gleiche Körperflüssigkeit tauchen. In dem Nervenfaden besteht dadurch ein konstanter Strom, welcher durch jeden Eingriff — sei es am Zinkpol oder am Kohlepol — eine Schwankung erfährt und dadurch auch im entgegengesetzten Pol eine Spannungsdifferenz hervorruft. Jeder der Nervenfäden verläuft so, daß er mehr oder weniger auf jeden anderen Nervenfaden primär, sekundär oder weiter induzierend einwirkt und bei eigener Stromschwankungen auch in anderen Nervenfäden Stromschwankung induziert. Das ist das Nervennetz im Individuum. Wir können uns weiter sehr wohl vorstellen, daß auch Nervenfäden zweier Personen einseitig oder gegenseitig beeinflusst wirken und dadurch vorübergehend oder dauernd den konstanten Strom einer Anzahl von Nerven umgestalten. Diesen Zustand muß man als Suggestion bezeichnen. Deshalb erfolgt

Gefährliche Wege.

Roman von Erwald August König.

„Und dann mußt Du Dich nach einer anderen Stelle umsehen?“ fragte Hildegard bedauernd.

„Das wäre das Schlimmste nicht,“ fuhr er fort, „die Herren an der Börse wissen, was ich leisten kann, und ich darf mich auch rühmen, daß ich die Achtung und das Vertrauen aller genieße, die mich kennen. Eine gute Stelle würde ich bald wiederfinden, ich darf jetzt noch nicht daran denken; Ehre und Wohlgefühl gebieten mir, auf meinem Posten auszuharren, bis ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

„Wenn Du Offizier geworden wärest, würden diese Unannehmlichkeiten und Demütigungen Dir erspart geblieben sein,“ warf die Generalin mit einem leisen Seufzer ein.

„Diese allerdings, Mama, aber dafür hätten andere Unannehmlichkeiten mich heimgesucht, jeder Stand hat seine Last und seine Verdrießlichkeiten. Arnold Wallendorf ist mehr zu bedauern als ich; er hat nichts geleistet, aus einem üppigen Wohlleben sieht er sich plötzlich in Armut und Elend verjagt.“

„So mag nun dein Schwager für ihn sorgen!“ unterbrach die Mutter ihn voll Bitterkeit. „Baron von Ravenberg hat damals die Familie Wallendorf des Reichthums wegen der unferigen vorgezogen, nun muß er auch die weiteren Folgen seiner uneheligen Handlungstragen.“

Aus den großen, tiefblauen Augen Hildegards trat ein vorwurfsvoller Blick die alte Dame, die mit einer Weberde des Unmuts ihre Lasse zurückschob.

„Er hat bitter genug dafür gebüßt,“ sagte sie ernst; „er durfte damals nicht anders handeln, wenn er nicht den Blud des Vaters an seine Ferien ketten wollte. Und dennoch würde er auch das getan haben, wenn ich die Entlohnung seines verpöndeten Wortes gebordert hätte, er wäre mit mir in die weite Welt hinausgegangen, in Not und Tod!“

„Du nimmst ihn noch immer in Schutz,“ erwiderte die Generalin, mit mißbilligender Miene das graue Haupt schüttelnd, „ich kann ihn nicht entschuldigen und ihm nicht vergeihen, denn sein Wortbruch hat dein ganzes Leben vergiftet. Wenn er standhaft geblieben wäre, wenn er mit der Entschlossenheit eines willensstarken Mannes deine Rechte vertreten hätte, so würde dein Vater schließlich doch nachgegeben haben.“

„Nein, Mama, daran war nicht zu denken,“ sagte Waldemar, der sich jetzt erhob, um Abschied zu nehmen, „der Daß des alten Barons gegen Papa würgelte zu tief.“

„Das hätte Rüdiger vorher wissen müssen!“

„Vielleicht kann dieser Vorwurf ihm gemacht werden, und es wäre ehrlicher gewesen, wenn Rüdiger vor seiner Verlobung mit seinem Vater Rücksprache genommen hätte. Aber er kannte diesen Haß nicht, und so konnte er auch nicht den Widerstand ahnen, auf den er später stieß.“

„Und dieser Widerstand war nicht zu beugen,“ fügte Hildegard den Worten ihres Bruders hinzu. „Vielleicht hätte der Vater Rüdigers nach langen, schweren Kämpfen auf die Verbindung mit Fräulein Wallendorf verzichtet, niemals würde er mich als seine Schwiegertochter anerkennen haben. Und als mir dies klar geworden war, da sagte ich mir, daß ich den Sohn von dem Vater nicht trennen dürfte, und daß mir nun nichts anderes übrig bleibe, als meinem Verlobten die Freiheit zurückzugeben. Ich würde keine Reue darüber fühlen, wenn Rüdiger an der Seite seiner Gattin glücklich geworden wäre.“ Sie barg das Antlitz einige Sekunden lang in ihren Händen, und Tränen schimmereten in ihren schönen Augen, als sie die Arme wieder sinken ließ.

„Stillsich?“ sagte Waldemar achselzuckend. „Nicht um alle Schätze der Welt möchte ich das Leben führen, das er an der Seite dieser herzlosen, herrschsüchtigen, tollsten Frau gefunden hat.“

„Man sprach bereits davon, daß er bald von seiner Reise zurückkehre, es wird keine frohliche Heimkehr sein, denn er findet nun auch den Bruder seiner Frau in seinem Hause, mit dem er schon vor der Abreise zerfallen war. Und der Bruder so wohl, wie der Onkel werden mit ihren unverschämten Anprüchungen, ihren Intriguen und Betrügereien ihm das Leben noch mehr verbittern, wenn er nicht ganz energisch ihnen entgegentritt.“

„Hatte er damals keine Energie, so wird er sie auch heute nicht haben,“ erwiderte die Generalin, während sie ihrem Sohne zusah, wie er vor dem Spiegel seine Toilette ordnete. „Ich suchte, Waldemar, Du wirst auch noch einmal trübe Erfahrungen machen. Ich sage nichts gegen deine Braut; Theresie Grashof ist ein braves Mädchen, ihr gutes Herz und ihr ehrenfester Charakter wiegen das fehlende Verlangen aus, das ich Dir als Pflichtigst gewünscht hätte. Aber seit einiger Zeit wohnt Frau

von Weilen, ihre Schwester, bei ihr, und von dieser jungen Witwe spricht man wenig Gutes.“

„Ich weiß es wohl,“ antwortete Waldemar, dessen Stirne sich wieder umwölkte hatte; „offen gehalten, gefällt mir Theresia auch nicht. Sie ist leichtgläubig, gefallsüchtig und intrigant, aber die Welt urteilt zu scharf über sie, der größere Teil dieses verdammenden Urteils gebührt nicht ihr, sondern ihrem Namen.“

„Er soll ein Glücksritter gewesen sein!“ warf die Generalin ein.

„So sagt man; Theresia selbst spricht nicht gern von ihm, sie behauptet nur, daß er sie betrogen habe.“

„Sie wohnten früher in England?“

„Jawohl, Herr von Weilen ist dort in einem Duell gefallen, er ließ seine junge Witwe in dürftigen Umständen zurück.“

„Kinder sind nicht vorhanden?“

„Nein.“

„Um so schlimmer!“

„Weshalb?“

„Weil die Sorge um sie die junge Witwe ernster Stimmen und zur Arbeit zwingen würde,“ erwiderte die Generalin. „Weil über meine Besorgnisse nicht so leicht hinweg, ich fürchte den bösen Einfluß, den diese charakterlose Frau auf ihre Schwester üben muß.“

„Du sagtest einmal, Frau von Weilen suche wieder eine Stelle als Gouvernante, sie war das ja auch vor ihrer Verheiratung, ist es ihr wirklich Ernst damit?“

„Gewiß,“ nickte Waldemar; „nur scheint sie mir zu wählerisch zu sein, einige Stellen, die ihr angeboten wurden, hat sie bereits ausgeschlagen. Deine Besorgnisse aber ist wirklich unbegründet, liebe Mama; Theresie läßt sich von ihrer Schwester nicht leiten, sie geht ihren eigenen Weg. Ich muß nun gehen, ob ich rechtzeitig zur Mittagstafel hier sein werde, kann ich nicht bestimmen, also wartet nicht auf mich; ich bin heute und in den nächsten Tagen nicht mehr hier über meine Zeit, und wie ich bereits sagte, muß und will ich auf meinem Posten anhalten.“

Er küßte seine Mutter auf die Stirn und drückte der Schwester die Hand, dann verließ er mit sorgenvoller Miene das Haus.

Er hatte seinen Angehörigen nicht alles sagen mögen, was mit schwerem Druck auf ihm ruhte; er wollte sie nicht noch mehr benutzigen, zumal er selbst für das, was ihm die größten Sorgen machte, keine Erklärung finden konnte. 125, 20

auch die Suggestion des Auges oder allem Einwirkung möglich sind oder anderer Körper endigungen.

Ein Triumph

Einem glänzenden Frankfurt a. M. be dertigen Schritte i Der Bauunternehm Geldgeschäfte mit berg. Dieser erba wöhl ihm eine A Egel machte sich Er verlangte von fünf Weheln im und verweigerte d über 1000 M. mit für seine Forderung Beweis legte er v von ihm selbst g Unterfchrift L. G. schriften wurden a tären, die man al nahm, für echt er Dergberg auf Gru Velscheinigung auf von 5000 M. v. Kammer für Gan Gerichtschemiker D der Schriftstücke, trüglischen Beweis, gefälscht waren. und der photograp er nach, daß die t dem gezeichnet wa fogar die vorgeze bar gemacht werde waren die zwei le übrige Text und Unterfchrift geschri die Tinte des Ter der Unterfchrift. in den Gedächtni rauffein erklärten verständigen, daß das schon einmal gegen Egel wegen wieder aufgenommen Klagen die Sch schworen hatte, so Reineids vor dem worten. Seine T um die Gutachten entkräften, aber Egel nach zweitägi Urkundenfälschung Tasse jedoch auf Egel bei dem Cit beit selbst strafbar außerdem mitderr sam der geminnli 21. Jahren Gef

Was ist Suggestion?

Der Begriff der Suggestion ist in neuerer Zeit von der Forschung nach den verschiedenen Richtungen studiert und erklärt worden. Was ist Suggestion, und wie kommt die gewaltige Einwirkung eines Menschen auf einen anderen zustande? Eine Einwirkung, die den freien Willen, selbst das Bewußtsein einer Handlung vollkommen aufhebt? Eine interessante Erklärung über das Wesen der Suggestion gibt Dr. Desele in der Deutschen medizinischen Presse. Wir müssen uns — so führt er aus — jeden Nervenfaden als isolierten elektrischen Leitungsdraht vorstellen, dessen Endaberte den Kohlen- und Zinkstufen einer elektrischen Batterie entsprechen, die zwar räumlich weit entfernt, in die gleiche Körperflüssigkeit tauchen. In dem Nervenfaden besteht dadurch ein konstanter Strom, welcher durch jeden Eingriff — sei es am Zinkpol oder am Kohlepol — eine Schwankung erfährt und dadurch auch im entgegengesetzten Pol eine Spannungsdifferenz hervorruft. Jeder der Nervenfäden verläuft so, daß er mehr oder weniger auf jeden anderen Nervenfaden primär, sekundär oder weiter induzierend einwirkt und bei eigener Stromschwankungen auch in anderen Nervenfäden Stromschwankung induziert. Das ist das Nervennetz im Individuum. Wir können uns weiter sehr wohl vorstellen, daß auch Nervenfäden zweier Personen einseitig oder gegenseitig beeinflusst wirken und dadurch vorübergehend oder dauernd den konstanten Strom einer Anzahl von Nerven umgestalten. Diesen Zustand muß man als Suggestion bezeichnen. Deshalb erfolgt

Gefährliche Wege.

Roman von Erwald August König.

„Und dann mußt Du Dich nach einer anderen Stelle umsehen?“ fragte Hildegard bedauernd.

„Das wäre das Schlimmste nicht,“ fuhr er fort, „die Herren an der Börse wissen, was ich leisten kann, und ich darf mich auch rühmen, daß ich die Achtung und das Vertrauen aller genieße, die mich kennen. Eine gute Stelle würde ich bald wiederfinden, ich darf jetzt noch nicht daran denken; Ehre und Wohlgefühl gebieten mir, auf meinem Posten auszuharren, bis ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

„Wenn Du Offizier geworden wärest, würden diese Unannehmlichkeiten und Demütigungen Dir erspart geblieben sein,“ warf die Generalin mit einem leisen Seufzer ein.

„Diese allerdings, Mama, aber dafür hätten andere Unannehmlichkeiten mich heimgesucht, jeder Stand hat seine Last und seine Verdrießlichkeiten. Arnold Wallendorf ist mehr zu bedauern als ich; er hat nichts geleistet, aus einem üppigen Wohlleben sieht er sich plötzlich in Armut und Elend verjagt.“

„So mag nun dein Schwager für ihn sorgen!“ unterbrach die Mutter ihn voll Bitterkeit. „Baron von Ravenberg hat damals die Familie Wallendorf des Reichthums wegen der unferigen vorgezogen, nun muß er auch die weiteren Folgen seiner uneheligen Handlungstragen.“

Aus den großen, tiefblauen Augen Hildegards trat ein vorwurfsvoller Blick die alte Dame, die mit einer Weberde des Unmuts ihre Lasse zurückschob.

„Er hat bitter genug dafür gebüßt,“ sagte sie ernst; „er durfte damals nicht anders handeln, wenn er nicht den Blud des Vaters an seine Ferien ketten wollte. Und dennoch würde er auch das getan haben, wenn ich die Entlohnung seines verpöndeten Wortes gebordert hätte, er wäre mit mir in die weite Welt hinausgegangen, in Not und Tod!“

„Du nimmst ihn noch immer in Schutz,“ erwiderte die Generalin, mit mißbilligender Miene das graue Haupt schüttelnd, „ich kann ihn nicht entschuldigen und ihm nicht vergeihen, denn sein Wortbruch hat dein ganzes Leben vergiftet. Wenn er standhaft geblieben wäre, wenn er mit der Entschlossenheit eines willensstarken Mannes deine Rechte vertreten hätte, so würde dein Vater schließlich doch nachgegeben haben.“